

# Brief aus dem Wald

N° 2 – Januar 2018

## An unsere Freundinnen und Freunde



Das Jahr beginnt mit wenig erfreulichen Neuigkeiten: Die Longo mäi Gruppe in der Ukraine ist um ihre unmittelbare Umgebung besorgt. Wie sie uns erklären, sind ihre schönen Karpatenwälder, die bereits Opfer massiver Abholzung wurden, von einem schrecklichen Projekt bedroht. Ein riesiger Tourismuskomplex soll im Swydowets-Massiv, eine der schönsten Regionen Transkarpatiens, entstehen. Die Gruppe versucht dieses verheerende Vorhaben zu verhindern und wir werden sie dabei unterstützen.

Ebenfalls in dieser Nummer beschreiben wir die konkrete Arbeit im Wald in oder nahe unserer Kooperativen in der Provence und in Mecklenburg. Die Holzfällerlager sind für Jugendliche gute Gelegenheiten, die Waldberufe zu erlernen. Das ist auch das Ziel der Ausbildungen, die wir jedes Jahr in Treynas, unserer Waldschule im Zentralmassiv, durchführen.

Das Interesse der Jugendlichen an der Bewirtschaftung und dem Schutz des Waldes gibt uns Hoffnung. Sie wollen in und mit dem Wald leben und dort neue Formen des gemeinschaftlichen Daseins erfinden, die jenseits der zerstörerischen Raserei des kurzfristigen Profits liegen.

# Gefahr für den Wald im Herzen Europas



**Die Kahlschläge, eine wahre Katastrophe in den Karpaten**

In der Ukraine sind fast alle Wälder Staatseigentum, der Anteil an Gemeinde- und Privatwald ist verschwindend klein. Bis jetzt hatte die Ukraine den Export von Holz nach Europa verboten, um Raubbau in den Forstgebieten zu verhindern. Ende November 2016 wurde im Gegenzug für einen Kredit die Exportbeschränkung für Holz jedoch aufgehoben.

Aber bereits während der Exportbeschränkung war die illegale Abholzung eine wahre Katastrophe, besonders in den Karpaten. Tausende Hektar Wald wurden ohne entsprechende Erlaubnis ausserhalb der abgegrenzten Gebiete oder mit gefälschten Genehmigungen von skrupellosen, geldgierigen Forstunternehmern gefällt. Die starke internationale Nachfrage nach illegal geschlagenem Holz treibt diese Machenschaften noch voran. Ukrainische Aktivisten klagen ebenfalls über Kahl-

**Dieses Projekt bedeutet eine massive Zerstörung der bewaldeten Bergkette, die zu unwiderruflichen ökologischen Schäden führen wird.**

schläge, die durch angeblichen Parasitenbefall gerechtfertigt werden sowie illegale Besetzung von Forstgebiet für Bauvorhaben oder Rohstoffgewinnung.

Die Bewirtschaftung der Wälder ist eine sehr sensible Frage in der Region und der ganzen Ukraine. Der Aktivist Waleri Pawluk erinnert sich: «Schon 1998 und 2000 hatten wir grosse Überschwemmungen mit Schlammlawinen, die mehrere Häuser mitrissen und das Dorf bedeckten. Damals war klar, dass dies die Folge des Raubbaus an den Wäldern war. In den letz-

ten Jahren ist es nur noch schlimmer geworden. Im Staatswald von Lopuchowo hat man 2005 zum Beispiel 50 000 m<sup>3</sup> Holz geschlagen. 2016 waren es auf einer vergleichbaren Fläche 240 000 m<sup>3</sup>. Die Situation ist katastrophal und hoffnungslos geworden.» Die zunehmenden Kahlschläge verursachen Erosion, Erdbeben und schaden der Biodiversität.

Die kleine ukrainische Umweltbewegung «Waldwache» oder «Лісова варта» (Lissowa Warty) führt Protestkampagnen in den Medien und versucht, die Behörden dazu zu bringen, illegale Holzschläge zu verhindern. Aber der Kampf gegen die Überschreitungen ist quasi inexistent.

Vor diesem Hintergrund wurde 2016 zum ersten Mal vom Projekt eines Skizentrums auf dem Swydowets\* gesprochen. Auf mehreren tausend Hektar soll ein Tourismuskomplex entstehen mit über 60 Hotels, 120 Restaurants, 33 Lifte, die zu Pisten mit einer Gesamtlänge von 230 km führen. All das wird von Investoren finanziert, den immer gleichen Oligarchen, die zurzeit noch anonym bleiben wollen. Ausserdem sind Einkaufszentren, Arztpraxen, Fitness-Studios, Bankfilialen, mehrstöckige Parkhäuser und sogar eine Landepiste für kleinere Flugzeuge geplant. Der zukünftige Tourismuskomplex soll im Winter und Sommer Platz für bis zu 28 000 Touristen bieten.

Dieses Projekt bedeutet eine massive Zerstörung der bewaldeten Bergkette, die zu unwiderruflichen ökologischen Schäden führen wird.

Ein paar entschlossene Bewohner\*innen von Lopuchowo haben eine Anzeige beim Verwaltungsgericht eingereicht. Wie 70% der Menschen in diesen Dörfern arbeiten sie im Wald, haben eine Sägerei oder einen anderen Job, der mit Holz in Verbindung steht. Seit mehr als 20 Jahren protestieren sie gegen das «Staats-

system», die Korruption in den staatlichen Wäldern sowie deren schlechte Bewirtschaftung. Laut Wassil Fabritsi, einem Aktivisten des Dorfes Lopuchowo, der gegen die Verbauung des Bergmassivs protestiert «haben wir von der öffentlichen Anhörung in Lopuchowo erst erfahren, als sie schon beendet war.»

Oksana Stankewitsch Wolosjantschuk, eine in Transkarpatien bekannte Ökologin, erklärt: «Im Swydowets-Massiv entspringen die Zuflüsse der Theiss, also Tschornaja Tyssa, Kyschwa, Tschopjorka und zum Teil der Fluss Tereswa. Hier finden wir Seen, Sumpfgebiete, Bäche und Feuchtwiesen, die eine wichtige Rolle für die Hydrogeologie der Karpaten spielen. Diese Feuchtgebiete werden durch Schneeschmelze, Niederschläge und Oberflächenwasser versorgt. Während des ganzen Jahres dienen sie als Wasserreservoir indem sie einen Grossteil des Regen- und Tauwassers binden. So sinkt die Wahrscheinlichkeit grosser Hochwasser. Diese Täler und Feuchtgebiete sind empfindliche Ökosysteme. Masslose menschliche Eingriffe in diesen Kreislauf haben zerstörerische Folgen. All diese Ökosysteme bilden die Grundlage für die einheimischen Tier- und Pflanzenarten der Karpaten.

Der Aufbau touristischer Infrastrukturen auf diesem Gebiet, die neuerliche Zerstörung von Wäldern, der Bau eines Strassennetzes, von Hotels mit Wasseranschluss und Kläranlagen wird gewiss Änderungen im Wasserhaushalt

**Seit mehr als 20 Jahren protestieren sie gegen das «Staatsystem», die Korruption in den staatlichen Wäldern sowie deren schlechte Bewirtschaftung.**

hervorrufen. Wahrscheinlich würde solch ein Projekt den Klimawandel, den wir jetzt schon spüren, noch beschleunigen. Wie werden sich die Veränderungen auswirken? Katastrophale Hochwasser, Bodenerosion, Erdbeben, Absinken des Grundwasserspiegels, Wasserverschmutzung, Dürre? Nicht die Feriengäste, sondern die Einheimischen werden die Leidtragenden sein.»

Die Mitglieder der «Initiative Free Swydowets», in der Aktivisten des Dorfes Lopuchowo, Ökovereine aus Transkarpatien, Lwiw und Kiew, Juristen sowie Mitglieder der europäischen Kooperative Longo maї vertreten sind, haben sich an uns gewandt. Sie bitten um Hilfe:

«Wir haben Journalisten, das Fernsehen und Ökologen\*innen eingeladen, sie auf die Berggipfel gebracht und ihnen die Absurditäten des Projekts erklärt. Die Mobilisierung wächst, jeden Tag kommen neue Leute dazu, aber in den Dörfern bleiben wir in der Minder-



**Die Aktivisten vor dem Gericht in Uschgorod**

heit. Auch wenn einige mit uns einverstanden sind, haben sie Angst, den Mächtigen entgegenzutreten, stehen unter dem Einfluss ihres Arbeitgebers oder fürchten die unbekanntenen Investoren.

Wir rufen nationale und internationale NGOs und Sie auf, unsere Aktion für die Erhaltung des Swydowets-Bergmassivs zu unterstützen, indem Sie zum Beispiel im beiliegenden Brief

an den ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko fordern, das Massiv und seine Wälder zu schützen sowie den Bau des Tourismuskomplexes zu verhindern.»

Im Laufe des nächsten Jahres werden wir versuchen, eine internationale Delegation in die Ukraine zu schicken, um unsere Freunde vor Ort zu unterstützen und eine oder mehrere Informationsversammlungen hier in der Schweiz zu organisieren.

Der Wald ist keine Ware – er ist lebendes Gedächtnis und wichtige Lebensgrundlage für die nächsten Generationen. Ohne Wald gibt es kein Leben auf der Erde.

Wir müssen ihn beschützen!

\* Die Bergkette Swydowets ist Teil der Waldkarpaten. Sie liegt in der Region Transkarpatien im Südwesten der Ukraine, eingebettet in die Flüsse Tereswa und Tschornaja Tyssa im geographischen Mittelpunkt Europas. Die Blisnitsa ist mit 1883 m der höchste Gipfel des Bergmassivs, das sich über ca. 45 000 ha erstreckt. Zahlreiche Wälder, seine naturbelassene Wildheit, die Vielfalt der Flora und Fauna und seine drei natürlichen Seen machen es zu einem der schönsten Berggebiete der Karpaten.

Longo mai hat sich in den 90er-Jahren in Nischnje Selischtsche, einem kleinen Dorf Transkarpatiens in der Südwest-ukraine, niedergelassen. Die Gruppe zählt heute zehn Personen mit Kindern. Durch ihre Anwesenheit entwickelte sich in dem unter Landflucht leidenden Dorf eine neue Dynamik. Longo mai hat sich am Aufbau einer Dorfkäserei, einer Herberge und der Wiederbelebung des Kulturzentrums beteiligt. Dort werden Theaterlehrgänge angeboten und im Sommer Musikfestivals organisiert. Auf dem Hof produzieren sie Fleisch- und Wurstwaren, Käse und Apfelsaft und nehmen aktiv am Kleinbauernnetzwerk der Region teil. Sie sind ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung um einen sanften Tourismus bemüht, der die Umwelt respektiert. Pro Longo mai organisiert einmal pro Jahr eine Reise in die Ukraine mit Schweizer Freunden, die diese Region kennenlernen möchten.

## Ulenkrug, der Traum von einem Wald



**Im Winter kann man das Holz mit dem Pferdeschlitten aus dem Wald bringen**

Der deutsche Wald umfasst weite Flächen des Landes und befindet sich in einer recht schwierigen Situation. Der Anteil der Monokulturen ist sehr hoch, der an «altem» Wald, ohne natürliche Verjüngung, sehr gering. 20% des Forstgebietes geht durch die zahlreichen Rückegassen und Forststrassen verloren, die Bäume werden durch übermäßige Stickstoffzufuhr der umliegenden industriellen Landwirtschaft geschwächt. Durch die zunehmende Produktion von Pellets, bei der auch das Kronholz aus dem Wald entfernt wird, erleidet der Wald kontinuierlichen Nährstoffentzug. In der Folge geht die Biodiversität des deutschen Waldes rapide zurück.

Seit wir uns vor 18 Jahren in Mecklenburg niedergelassen haben, versuchen wir mit un-

seren Pflanzungen unsere Träume einer naturnahen Dauerwaldbewirtschaftung zu verwirklichen. So haben wir in unserem sechs Hektar grossen Wäldchen verschiedene Baumarten gepflanzt. Die Buchen-, Eichen-, Kiefern- und Tannenwälder in der Nähe unseres Hofes werden konventionell geführt und so müssen wir uns leider den Methoden der herkömmlichen Forstwirtschaft beugen, wenn wir darin arbeiten. 2017 haben wir z. B. alle 20 Meter Rückegassen anlegen müssen, wie es die konventionelle Forstwirtschaft vorschreibt.

In unserem Wäldchen dagegen versuchen wir die Funktionalität des Ökosystems «Wald im Ganzen» zu erhalten und mit bodenschonender, wald- und menschenfreundlicher Technik zu arbeiten. Der Fokus während der Ausbildung

junger Menschen liegt auf der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, z. B. an der Motorsäge (Sägeschein) und Holzrücken mit dem Pferd. Mit einem befreundeten Förster verbrachten einige von uns einen Tag in der Aufforstung, bei dem wir die Auswahlprinzipien für Bäume nach Brenn- und Bauholz kennenlernten. Dabei haben wir auch darüber gesprochen, welche Bäume als Lebensraum für Tiere, Pflanzen usw. im Wald bleiben sollen; wie wir verschiedene kleinste Lebensräume schaffen können, damit die Aufforstung sich langfristig von einer Pflanzung zu einem Dauerwald entwickeln kann.

Als wir uns um den Kauf eines 12 Hektar grossen, zur Versteigerung ausgeschriebenen Waldstückes in unserer Nähe bewarben, teilte die BVVG (ehemalige Treuhand in Ostdeutschland) uns auf Anfrage mit, dass 15 potentielle AlteigentümerInnen das Vorkaufsrecht hätten! Seit über einem Jahr warten wir auf eine Zu- oder Absage.

Durch den Kauf des neuen Waldes könnten wir die dauerhafte und unseren Prinzipien entsprechende Waldbearbeitung entwickeln und unseren Traum von einer natürlichen, langfristigen Forstwirtschaft verwirklichen.



**«Wintertraum» von Manuela Rössler**

# Im Jabrontal in der Provence



**Erst Nachdenken, dann Handeln: Um diesen Baum zu befreien, wird es einen Drahtseilzug brauchen**

Wir können auf dem Hügel der Longo maï Kooperative in Limans (Provence) unter guten Bedingungen jedes Jahr 50–60 Ster Brennholz in den Hecken und Waldstücken schlagen.

## Die Waldschule

Im letzten Oktober besuchten wir die Longo maï Kooperative Treynas im Ardèche (Frankreich), um die Holzfäller-Ausbildung miterleben. Der Lehrgang fand im Wald «La Grangette» statt, den wir 2011 dank der Hilfe unseres Freundeskreises kaufen konnten. Die Lehrlinge, vier Frauen und sechs Männer verschiedener Herkunft, waren je nach Ausbildungsniveau in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wurde von einem unserer Holzfäller geleitet.

Zu Beginn gilt es den Wald und den Zweck des Schlages zu begreifen. In diesem Teil der Grangette stehen 50-jährige Douglasien und die Parzelle wurde ausgewählt, weil die Bäume nicht allzu entmutigend auf die Anfänger wirken. Ihr Stammdurchschnitt betrug weniger als 40 cm. Das Auslichten soll helfen, diese Parzelle in einen Mischwald zu verwandeln, das heisst Licht hineinzulassen, um das Wachsen verschiedener anderer Arten zu begünstigen. Es handelte sich hier um die zweite Auslichtung innerhalb von fünf Jahren, denn man darf nicht zu schnell vorgehen, um die Bäume vor dem Wind zu schützen. Er kann in dieser Region sehr stark werden und viel Unheil anrichten. Hier und da waren bereits kleine Eichen-, Buchen- und Ahornbäumchen zu sehen, die sich einen Platz am Licht erkämpfen. Dann mussten diejenigen Bäume ausgewählt werden, die zu fällen waren. Keine einfache Aufgabe, da sie alle dasselbe Alter haben und sich äusserst ähnlich sehen. Anfangs waren die jungen Lehrlinge sehr unsicher und mussten aufge-

Allerdings brauchen wir, je nach Strenge des Winters, gut 200 bis 250 Ster im Jahr für die über 100 Bewohner unserer Kooperative. Deshalb besorgen wir das Holz auch anderswo. Letztes Jahr haben wir einen wunderschönen 17 Hektar grossen Wald im Jabrontal auf der Nordseite der Montagne de Lure gefunden, eine Stunde von unserer Kooperative entfernt. In einer Landschaft wie aus einem Roman von Jean Giono führten wir einen Auslichtungsschlag durch, das heisst ungefähr jeder

fünfte grosse Baum, hauptsächlich Eichen und Akazien wurde gefällt. Andere Arten wie Linden, Zedern, Ahorn, Eschen, Buchen, Tannen und alte Eichen sollen geschützt werden. In drei

fordert werden, Initiative zu ergreifen; sich zu entscheiden, welcher Baum gefällt und welcher stehen gelassen werden sollte. Später ging es darum, die Fälltechniken zu erlernen und die Fallrichtung so zu wählen, dass die Bäume beim Stürzen die anderen nicht beschädigen und das Rücken mit dem Pferd erleichtert wird. Dafür



**Wissensübermittlung: Warum ist dieser Baum nicht gefallen?**

kann mit Fällkeilen gearbeitet werden. Manchmal wird das Pferd schon früher eingesetzt, z.B. wenn sich ein gefällter Baum in einen anderen verhängt, nicht zu Boden stürzt und der Stamm rausgezogen werden muss. Die jüngeren Lehrlinge begannen nicht sofort mit der Motorsäge zu arbeiten, sondern mit Axt und Wiegesäge. Am Ende müssen die Stämme entastet und auf den Weg zum Abtransport gezogen werden. Die bleibenden Bäume wurden bis auf zwei Meter ebenfalls entastet, um wie schon erwähnt, Licht in die Parzelle zu lassen.

Arbeitseinsätzen, die je zwei bis drei Wochen von letztem bis diesen Winter andauerten, konnten wir 400 Ster Brennholz und 20 Kubikmeter Bauholz, zehn für den Besitzer und zehn für uns, aus dem Wald holen. Wir nutzten es bereits teilweise für die Renovierung unseres Gemeinschaftssaals. Die gelernten Holzfäller von Longo maï waren immer zu viert oder fünft mit mehreren Lehrlingen im Wald, darunter zwei Personen vom Landwirtschaftsgymnasium Carméjane sowie Gratianne, eine junge Bewohnerin unserer Kooperative. Sie begann ihre Ausbildung in der Kooperative Treynas und führte sie jetzt im Jabrontal weiter. Das Rücken des Holzes übernahmen Julia und Marcel mit ihren Pferden. Zugleich bildeten sie Vera vom Hof Ulenkrug (Mecklenburg) in diesem Können aus. Eine anspruchsvolle Fertigkeit, bei der es eine Weile dauert bis man sie beherrscht. Viele andere kamen, um mitzuhelfen und standen an der Spaltmaschine, der Bündelvorrichtung, haben das Kleinholz eingesammelt, die Mittagsmahlzeit für die grosse Gruppe vorbereitet oder einfach die Schönheit des Waldes bei einem Spaziergang genossen.

Derartige Ausbildungen finden in Treynas zwei Mal pro Jahr statt, ebenso die Lehrgänge zum Pferderücken. Der erste im März erfolgt auf einer Wiese vor dem Hof, um vor allem den Umgang mit dem Pferd zu erlernen. Der zweite im Herbst ist eher für Fortgeschrittene und wird in einer realen Situation am Steilhang zwischen den Bäumen abgehalten. Wir kommen im nächsten Waldbrief noch einmal auf diesen Lehrgang zurück. Einige der Jugendlichen bleiben meist länger in Treynas, um auch in die anderen Holzberufe hinein zu schnuppern.

## Engagement für den Wald

Was wir tun wollen:

- Unterstützung und Aufbau von Netzwerken und Gruppen, die mit und vom Wald leben und arbeiten.
- Jugendliche in Wald- und Holzberufen ausbilden, eine Ökonomie «vom Baum bis zum Tisch» entwickeln.
- Einen Interventionsfonds aufbauen, um Wälder zu retten, die von der Zerstörung bedroht sind.
- Die Öffentlichkeit über die neuen Gefahren informieren, die dem Wald drohen.

Redaktion: Sylvia Di Luzio, Ulrike Furet, Bertrand Burollet. Zeichnung Deckblatt: Valentine Calais

Longo maï, St. Johans-Vorstadt 13, Postfach 1848, 4001 Basel, Tel.: 061 262 01 11, [www.prolongomai.ch](http://www.prolongomai.ch), [info@prolongomai.ch](mailto:info@prolongomai.ch)